

# Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher). Bezugspreis monatlich 1250 M. frei ins Haus durch die Post bezogen — M. (mit Bestellgeld). Bestellungen nehmen alle Postanstalten u. deren Briefträger, die Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen. — Im Falle höherer Gewalt, Streik etc. erlischt jeder Anspruch auf Zustellung der Zeitung.

Verantwortl. Inhaber: Dr. 24.

Amtliches  
Publikations-Organ



für Amts- und  
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. — haben einspalt. Raum 70 M., für außerhalb Bohrende 100 M. Anzeigen im amtlichen Teile 150 M., im Restamtliche 300 M. (inkl. Feuerungszuschlag u. Umfahrgeld). Anzeigen-Annahme bis Dienstag und Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen-Kaufträge werden tags vorher erbeten.

Verlegt: Adress: Zeitung Annaburg, No. 24.

Nr. 49.

Mittwoch, den 20. Juni 1923.

26. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Die Räumung des Fluder- und Sirtengrabens soll am Freitag, den 22. Juni nachmittags 6 Uhr im Gemeindefeld vergeben werden.

Annaburg, den 16. Juni 1923.

Der Gemeinde-Vorstand. Hense.

### Bekanntmachung.

Die beiderseitigen Anlieger des Feuergrabens werden hierdurch aufgefordert, die Räumung desselben bis spätestens 30. Juni 1923 zu bewirken.

Annaburg, den 16. Juni 1923.

Der Amts-Vorsteher. Hense.

### Bekanntmachung.

Die von dem Kreisverwaltungsamt Torgau unterm 12. Juni 1923 veröffentlichten neuen Kohlenpreise liegen im Gemeindefeld zur Einsicht aus.

Annaburg, den 15. Juni 1923.

Der Gemeinde-Vorstand. Hense.

## Aus dem Ruhrgebiet.

### Zu der Dortmund-Bluttat.

Der Magistrat hat an den Kommandeur der 3. Antidivision in Caltrop anlässlich der Ermordung von 6 Personen am 10. Juni einen Protest gerichtet.

Die furchtbaren Angriffe erheischten dringende Aufklärung und gegebenenfalls Sühne. Hieran hätten nicht nur die Stadt, sondern auch das ganze deutsche Volk, die ganze geteilte Welt und auch der General als Vertreter der französischen Republik ein hervorragendes Interesse. In dem Protest wird um baldige Mitteilung ersucht, ob von den Franzosen Ermittlungen über die Verfassungsverhältnisse angeestellt oder eingeleitet würden und welches Ergebnis diese Ermittlungen gehabt hätten.

Dem Protest sind 4 amtliche Zeugenaussagen beigelegt, darunter die des Sachverwalters Schlossers Frey, der sich

nach im Krankenhaus befindet. Dieser hat zu dem Vorgehen der Franzosen in Dortmund u. a. folgendes zu Protokoll gegeben: Er sei Sonntag abend von auswärts angekommen und habe sich, da er von der Verhängung des Belagerungszustandes über Dortmund hörte, mit mehreren anderen auf dem kürzesten Wege nach Hause begeben wollen. Unterwegs seien sie von 15 französischen Soldaten festgehalten und, nachdem die bei ihnen befindlichen Frauen nach Hause geschickt worden waren, von den französischen Soldaten mit bereitgehaltenen Pistolen abgeführt worden. Einer der französischen Soldaten habe unterwegs mehrere Schüsse auf sie abgegeben, von denen einer ihn zu Boden stredte. Darauf habe er einen zweiten Schutz erhalten. Ein französischer Soldat habe nun auf ihm getriert und die Pistole an seinem Kopf mehrfach abgedrückt. Eine Kugel sei ihm in die rechte Wange gedrungen und am linken Auge wieder herausgeronnen. Darauf habe sich der Soldat entfernt. Nach etwa einer Stunde sei er ins Krankenhaus geschafft und verbunden worden.

Freitag nachmittag wurden die 6 Personen, die Sonntag abend französischen Gefangenen zum Opfer gefallen waren, unter ungeheurer Beteiligung aller Kreise der Bevölkerung beerdigt.

Etwa 10 Musikkapellen spielten Trauermusik, während die Gloden sämtlicher Kirchen Dortmunds läuteten. Alle Behörden, alle Berufe und Vereine waren vertreten. Sämtliche Geschäftslotterie und Restaurationen in der Stadt waren geschlossen. Die evangelische und die katholische Geistlichkeit schritt hinter den 6 Toten, die je einen Sarg trugen. Hinter der Geistlichkeit gingen die Angehörigen. Der Vorbeimarsch dauerte über eine Stunde; insgesamt umfäumten wohl 150.000 Menschen die Straßen, die der Trauerzug passierte.

Der Reichstangler hat an den Gräbern der durch französische Soldaten getöteten sechs Personen Kränze niederlegen lassen.

### Das Wüten der französischen Soldateska.

— In der „D. A. Z.“ gibt ein Augenzeuge eine Schilderung von dem brutalen Vorgehen der französischen Soldateska in Dortmund anlässlich der Ermordung der beiden französischen Offiziere. In diesem Bericht heißt es:

„Am Sonntag abend gegen 10 Uhr passierte ich mit meiner Frau und meinen beiden Kindern eine Straße in der Nähe der französischen Unterkunft. Plötzlich erschien im Lauffschritt eine Schützenlinie von vier bis acht Mann und ein Trupp von 50 bis 60 Soldaten. Von dem französischen Führer wurde meine Frau mit den Kindern fortgeschickt, während ich in der Kolonne mit abgeführt wurde. Ein gerade des Weges kommender Zivilist wurde von dem Kolonnenführer — es muß m. E. ein Offizier gewesen sein —, der in der rechten Hand eine Pistole und in der linken eine Keilpeitsche trug, mit der Keilpeitsche mißhandelt und ebenfalls in die Kolonne gesteckt. Im selben Moment wurden noch zwei männliche Zivilpersonen angehalten und mit abgeführt.“

Gleich darauf kam wieder ein Mann auf dem Bürgersteig uns entgegen; der Offizier schoß ihn ohne irgend einen Grund mit zwei Pistolenkugeln nieder. Im März-Marsch mußten wir vier bereits in der Kolonne befindlichen Zivilisten dann zu dem auf den Bürgersteig liegenden Toten laufen und, ihn in der Kolonne tragend, mitführen. Raun hatte sich die Kolonne wieder in Bewegung gesetzt, so schoß der Führer der Truppe eine zweite Person mit zwei Pistolenkugeln nieder, die an Ort und Stelle liegen blieb. Beim Weitermarsch wurde von dem Führer bald darauf eine dritte männliche Person durch zwei Pistolenkugeln niedergeworfen. Diese Leiche mußte dann von vier weiteren, inzwischen festgenommenen Personen in der Kolonne mitgetragen werden.“

Die Toten wurden von den französischen Soldaten während des Marsches mit Fuhrtritten traktiert. Auch wir wurden in der gemeinsamen Weise durch Fuhrtritte und Kolbenstöße mißhandelt. Der Zug bewegte sich dann in der Richtung der Verlichtung, wo die beiden Unteroffiziere am Vorabend erschossen worden waren. Hier angekommen, mußten wir die von uns getragenen beiden Toten am Tatort niederlegen. Von den Franzosen wurden die Leichen wieder in unbefehlter Weise mit Fuhrtritten und Kolbenstößen bearbeitet. Aus einem Gespräch, das der Offizier mit den hinter uns gehenden Soldaten leise führte, ermahnte ich, daß uns die Soldaten bei Gelegenheit von hinten erschießen sollten. Als ich nun sah, daß die bei den Soldaten befindlichen Zivilpersonen in der gemeinsamen Weise mit Kolbenstößen mißhandelt wurden, schloß ich mich an, hinter mir der abgegebene Schüsse verfehlten ihr Ziel.“

## Deutscher Nothfrei!

In tiefster Not treten, Herr Gott, wir mit Belen vor Dich, der Du Vater des Weltenalls bist, Daß Du Dich erbarmen magst über uns Armen, Wo Du uns nun in Unglück und groß Elend siehst!

Das Reich zu bewahren vor Not und Gefahren So zogen wir aus in den heiligen Krieg, Wie heiß wir auch stritten, wie viel wir auch litten, Zuletzt ward doch genommen, o Herr, uns der Sieg!

O hilf uns in Werken, Dein Wort soll uns stärken, Daß Glaube an Dich und an uns bei uns sei! Laß Deutschland bestehen, in Schmach nicht vergehen, Herr hilf uns, Gott erhör uns, Herr sieh Du uns bei! Herr mach uns frei!

Gustav Ritter-Gradow.

## Des Hauses Sonnenschein.

Roman von Irene v. Hellmut.

[Nachdruck verboten.]

18]

Hans-Heinz hatte mit ängstlicher Spannung Rede und Gegende verfolgt. Immer trüber wurden seine Augen. Denn aus Pauls ganzem Wesen sprach eine so sichere Zuversicht, eine so ruhige Ueberlegenheit, daß Hans-Heinz seine Hoffnung mehr und mehr schwinden fühlte. — Gleich nach Tisch erschien Fräulein Reich mit ihrem Bruder, einem lang aufgeschwungenen, schmachtigen Gymnasiasten, der gegenwärtig der Ferien wegen zu Hause war und sich gern an dem Ausfluge beteiligen wollte. Unter Lachen und Scherzen erfolgte der Abmarsch,

Frau Minna sah der kleinen Gesellschaft vom Fenster aus mit bangen Augen nach. Sie war eine scharfe Beobachterin und hatte bald herausgefunden, daß Paul Krüger auf Anneliese einen starken Eindruck gemacht und daß auch sie ihm längst nicht mehr gleichgültig war. Das erfüllte sie mit neuer Sorge; denn wenn ihr Lieblingsplan, aus Anneliese und Hans-Heinz ein Paar zu machen, sich nicht verwirklichen ließ, so war auch ihre Hoffnung, Tanned zu halten, vernichtet. Dann mußten sie das Gut in fremde Hände übergehen sehen.

Einsig und allein die Vereinigung mit Hans-Heinz konnte Rettung bringen. —

Unter munterem Geplauder schritten die vier jungen Menschen dem nahen Buchenwalde zu, der eine halbe Stunde von Tanned entfernt war und dessen dichtes Laubdach angenehmen Schatten spendete. Die Hitze wurde indessen immer unerträglich, kein Blatt rührte sich, auch im Walde machte sich die Schwüle sehr bemerkbar.

Die Geschwister gingen voraus, da der Weg zu schmal war, um eine Wierereiße zu gestalten. Paul Krüger und Anneliese folgten in kurzer Entfernung. Dem jungen Mädchen wollte es scheinen, als ob ihr Begleiter absichtlich den Abstand zwischen den Vorangehenden und sich zu vergrößern suchte; denn er verlangsamte den Schritt und manchmal blieb er ganz stehen, um eine Blume eines Sammelkrug ober Krüger genauer zu besichtigen. Dann machte er auch seine Begleiterin auf die entdeckten Schönheiten oder Merkwürdigkeiten aufmerksam.

Anneliese ahmete schwer. Sie merkte, daß Paul besichtigte, mit ihr allein zu bleiben. Sie wußte ja längst, daß der junge Mann sie liebte, denn seine Augen redeten eine zu deutliche Sprache, und außerdem verteilte sein ganzes Ver-

halten, was in ihm vorging. So oft es einen unbewachten Moment gab, senkte er den Blick so tief und innig in ihre Augen oder sah sie ihre Hand, um sie heiß zu drücken, so daß Anneliese kein Zweifel an seiner Gesinnung blieb.

Seine dunkler, flammenden Augen hatten etwas Zwingendes, dem Anneliese sich nicht zu entziehen vermochte. Zum ersten Male in ihrem jungen Leben geschah es ihr, daß ein Mann solchen Eindruck auf sie machte. Ihr ganzes Herz flog ihm zu.

Und nun gab sie sich ganz dem Zauber hin, den sie schon nach dem ersten Begegnen mit Paul empfunden hatte. Oft grübelte sie dem Wesen dieser Liebe nach, die ihr bisher nicht genügt war, diesem eigenartigen Rätsel des Lebens.

Was war es nur, daß sie zu diesem Manne hingog, sie seine Nähe suchte ließ und sie erbeben machte, wenn seine heißen Augen ihren Blick suchten? Sie fühlte selbst, daß in diesen Wochen eine Veränderung mit ihr vorgegangen war; und doch mochte sie weder zum Vater noch zur Mutter, die bisher ihre einzigen Vertrauten waren, davon sprechen. Sie wußte nicht, was ihr den Mund verschloß, aber sie konnte nicht von dem Zustand ihres Herzens reden, sie fühlte, daß sie ihr Geheimnis nicht preisgeben durfte.

Manchmal schon hatte sie gelauert, daß Hans-Heinz sie liebe. Aber das mußte doch wohl Täuschung gewesen sein, denn obwohl sie dem guten, ehelichen Menschen herzlich zugetan war und sich gern mit ihm unterließ, spielte sie in seiner Nähe niemals diese Unruhe, wie stets in der Gegenwart Pauls. Sie hätte gern mit der Mutter darüber geredet, aber eine eigentümliche Scheu hielt sie immer wieder ab. Dann war die Mutter auch so sehr in Anspruch genommen von den vielen Pflichten die jetzt auf ihren Schul-



Bei dem Weichensteller Nießen in Frenz bei Sch-weller erschienen zwei Besieger und forderten die Räumung seiner Wohnung. Nießen zeigte ihnen im Nebenzimmer seinen vor einigen Stunden verstorbenen Entel und bat, ihm Aufschub bis nach der Beerdigung zu geben. Er erhielt jedoch den Befehl, daß die Räumungsfrist eingehalten werden müsse. Er war daher gezwungen, mit der Leiche seines Entels auf die Straße zu wandern.

Bei Bloß Asbruch auf der Landstraße Eberfeld-Neuweg wurden am Mittwoch die Familien der Eisenbahner, die in den letzten Tagen aus den besetzten Gebieten ausgewiesen waren, ausgehört. Es waren im ganzen 71 Personen, darunter 29 Frauen, 24 kleine Kinder, 2 Säuglinge sowie 16 Kinder in höherem Lebensalter. Sie waren nur mit dem allernötigsten Gepäc versehen und wurden schonungslos auf offener Straße ausgehört. Besonders schwer betroffen war eine Frau mit 7 kleinen Kindern, die im letzten Stadium der Schwangerschaft, und selbst der Schonung bedürftig war. Die „väterliche“ Nation schreit also nicht davon zurück, schwangere Frauen und Säuglinge auf die Straße zu werfen.

### Die französische Schandjustiz.

In Werden fand die Kriegserichtsverhandlung gegen Direktor Kellermann von der Guten Hoffnungsbütte, Direktor Falke von den Normbacher Hülfenwägen und Produktiv-Friedmann von der Adzergesellschaft in Kupferdreh statt. Die Angeklagten wurden insgesamt auf 10 Jahren Gefängnis und 265 Milliarden Mark Geldstrafe verurteilt. Die Anklage war erfolgt wegen Verweigerung von Kohlenlieferungen.

### Deutsches Protest gegen das französisch-belgische Wüten an der Ruhr.

Die deutschen Botschafter in London, Madrid, Rom, Washington und Moskau, die deutschen Gesandtschaften in Haag, Bern, Kopenhagen, Christiania, Stockholm, Riga und Warschau sind beauftragt worden, den dortigen Regierungen eine Note mit der Anlage zu überreichen, worin gesagt wird: Die deutsche Regierung sieht sich von neuem gezwungen, die Aufmerksamkeit der nicht an der Ruhraktion beteiligten fremden Regierungen auf die unheilvollen Gemalthe zu lenken, mit denen die französisch-belgischen Besatzungstruppen gegen die Bevölkerung des alt- und neubelgischen Gebiets vorgehen.

### Das Festhalten am passiven Widerstand.

An der Grenze des Ruhrgebietes wurde am Mittwoch eine Sitzung abgehalten, an der Vertreter aller Parteien und Schichten der Bevölkerung teilnahmen. Einmütig wurde die Auffassung ausgesprochen, daß jede Erörterung über die etwaige Aufgabe des passiven Widerstandes abgelehnt werden müsse. Unter keinen Umständen werde man sich im Ruhrgebiet den passiven Widerstand aus der Hand schlagen lassen.

### Frankreich will Hungerrot.

Absperrung der Milch und anderer Lebensmittel von den großen Industriestädten.

Essen, 15. Juni. Die Waage am Hauptbahnhof Dortmund weigert sich, die auf dem Bahnhof stehenden Milch- und Nahrungsendungen auszuladen zu lassen. Niemand darf den Bahnhof betreten.

Die in den letzten Tagen eingegangenen Nachrichten aus dem Einbruchsgebiet lassen einen zunehmenden Druck der französischen Besatzung gegen die Bevölkerung einerseits unter dem Vorwande von Cantionen für angebliche Anschläge gegen Angehörige der französischen Besatzung in Dortmund, Recklinghausen und Herne durch strenge Verkehrs-sperren und verschärfte Passkontrolle, andererseits durch Heraus-bekämpfung der Schwierigkeiten in der Zufuhr von Lebensmitteln infolge der heutigen Massenbesetzung von Bahnhöfen zwischen Dortmund und Bochum erkennen. Daß in der Unterbindung der Lebensmittelzufuhr von französischer Seite System liegt, erhellt aus Äußerungen des Ortskommandanten

tern lagen, daß eine ruhige, ungehörte Aussprache kaum möglich war.

Zu den Entarbeitsen hatte man verschiedene Hilfskräfte eingeteilt, die alle mit Essen und Trinken versorgt werden mußten. Dazu kamen dann die Hälfte im Hause: der trank Hans Heinz, dessen Pflegerin, Schwester Brigitte, und dann noch Paul. — Kurzum, für alle mußte die Hausfrau Sorge tragen.

Da gab es Arbeit in Hülle und Fülle, denn die Mutter war gewohnt, das Essen selbst zu bereiten, weil sie am sparsamsten und am besten zu wirtschaften verstand. An all dies dachte Anneliese, während sie an Pauls Seite den schmalen Waldweg dahinschritt.

Der junge Mann hatte ihren Arm in den seinen gelegt. Still war es ringsum, dumpf und schwül die Luft, kein Vogellaut wurde hörbar.

Auch die beiden jungen Menschenkinder sprachen fast nichts mehr. Anneliese fühlte ihr Herz heftig schlagen, denn Paul hielt ihre Hand mit festem Druck umspannt, so daß ihr Arm leicht zitterte.

Mit einem Male fuhr ein heftiger Windstoß durch die Ähren der Bäume, die sich zu einem dichten Laubdach vereinigen, so daß man nicht ein Stülchen von Himmel zu sehen vermochte. Die Sonne mußte sich hinter die Wolken versteckt haben, denn es wurde plötzlich dunkel, fast finster unter den Bäumen. Man hörte deutlich, daß elliige Schritte sich näherten, und nach wenigen Minuten tauchte Fräulein Reich mit ihrem Bruder auf, die schon den Rückzug angetreten haben mußten, denn sie waren ein gutes Stück voraus gewesen. Schon von weitem winkte Fräulein Reich den beiden zu, umzukehren, und als sie in Hörweite kam, rief sie eifrig: „Wir müssen wieder zurück; es sieht ein schweres

von Herne, der, auf die eingetretene Hungersnot hingewiesen, ausdrücklich erklärte, das wolle er gerade. (1)

### Lebensmittelnot im Ruhrgebiet.

Durch die Besetzung der Dortmunder Bahnhöfe ist nicht nur die Stadt selbst, sondern auch das ganze Ruhrgebiet in eine schwierige Ernährungsfrage geraten. Jede Möglichkeit, um unbefestigten Gebiet über Dortmund ins Ruhrgebiet zu gelangen, ist abgeschnitten. Innerhalb der mittleren Teile des Ruhrgebietes ist jetzt nur noch der Reise-verkehr auf der Straßenbahn möglich. Durch die neue Bahnstabsbesetzung wird die Lebensmittelversorgung des Ruhrbezirks in bedenklichem Maße gestört. Auf dem letzten Dortmunder Viehmarkt, der der größte im Rheinland und Westfalen ist, war der Auftrieb bereits um die Hälfte zurückgegangen. In Dortmund und anderen Städten des Ruhrgebietes macht sich große Milchknappheit bemerkbar; auf dem gestrigen Lebensmittelmarkt in Dortmund waren weder Eier noch Butter zu haben.

### „Unzweckmäßig.“

#### Eine Antwort Harding.

Washington, 10. Juni. Auf ein Ersuchen, eine neue internationale Konferenz zur Abschaffung von U-Booten und giftigen Gasen einzuberufen, zu der auch Deutschland zugelassen werden sollte, hat Präsident Harding erwidert, daß er den jetzigen Zeitpunkt für unweckmäßig halte.

### Politische Rundschau.

Der Reichsrat erklärte sich mit dem Reichstagnationsgesetz und der neuen Beamtenbesoldungsordnung nach den Beschlüssen des Reichstages einverstanden. Angenommen wurde ferner die Erhöhung der Post-, Telegraphen- und Fernsprechgelder ab 1. Juli. Der Gesetzentwurf über werbefähige Hypotheken wurde angenommen.

Der Steuerantrag des Reichstages verabschiedete das Landessteuergesetz. Die Warenumschlagsteuer wurde mit 2 Prozent festgesetzt, wozu die Gemeinden 15, die Länder 10 Prozent erhalten sollen. Die Geltungsbauer des Gesetzes wurde auf den 1. April 1925 festgesetzt.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat beantragt, die Ermäßigungsätze für die Lohnsteuer ab 1. Juli um das Fünffache zu erhöhen. Danach würden für den Steuerpflichtigen und seine Ehefrau je 6000 Mark im Monat, für jedes Kind 40000 Mark und als Abgeltung für Werbungskosten 50000 Mark von der Steuer abgezogen sein.

Eine sechstage Zwangsanleihe. Der volkswirtschaftliche Ausschuss des Reichstages legte gestern die Beratung des Gesetzentwurfes über die Sicherung der Brotversorgung fort. Der vom Zentrum eingebrachte und von den Sozialdemokraten unterstützte Antrag auf Erhebung einer einmaligen Abgabe des Sechsfachen der Zwangsanleihe zum 1. August wurde angenommen.

Vor neuen Lohnbewegungen in Berlin. In den letzten Tagen sind in Berlin Betriebsversammlungen der Eisenbahnarbeiter abgehalten worden, in denen die sofortige Auszahlung einer Wirtschaftsbekämpfe von 300000 Mark und die Erhöhung der Gehälter und Löhne um mindestens 100 bis 150 Prozent sowie die Zurücknahme der Massenentlassungen verlangt werden. In der Entschließung, die ferner die Festsetzung von werbefähigen Bezügen verlangt, heißt es, nur durch die Zahlung der verlangten Wirtschaftsbekämpfe noch in dieser Woche könne angefangen der verzweifelten Notlage der Arbeitnehmer ein allgemeiner Streik vermieden werden. Die Entschließung ist der Reichsbahndirektion und dem Reichsverkehrsministerium übermittelt worden. Auch die Berliner häßlichen Arbeiter drohen mit dem Streik für den Fall, daß ihren Lohnforderungen nicht stattgegeben werden sollte.

Gewitter am Himmel; im Walde kann man nicht sehen, aber als wir hinaustraten, bemerkten wir, daß sich eine riesige schwarze Wolke heraufschob, und von ferne konnte man schon das Rollen des Donneres vernehmen. Es ist wohl am besten, wir kehren um, vielleicht erreichen wir noch die ersten Häuser des Dorfes ehe das Wetter losbricht! — „Sind Sie so furchtsam?“ lächelte Paul und Anneliese bemerkte, daß er Fräulein Reich mit spöttischen Blicken betrachtete. Da Anneliese aber vor ihm um keinen Preis als ängstlich oder feige erscheinen mochte, so antwortete sie auf seine Frage, ob sie sich ebenfalls vor einem bösen Donner und Blitz fürchte, mit einem Kopfschütteln, obwohl ihr nichts unangenehmer war, als von einem Gewitter im Freien über-rast zu werden. Fräulein Reich drängte zur Eile, aber Paul sagte ruhig: „Wir wollen uns erst überzeugen, ob die Gefahr wirklich so groß ist, wie Sie glauben. Es ist ja nicht mehr weit bis zum Ausgang des Waldes, dann werden wir sehen, wie es liegt. Vielleicht kommt das Gewitter gar nicht zum Ausbruch.“

„Doch, doch, es kommt bestimmt!“ rief Fräulein Reich schon im Weitergehen, und bald war sie mit ihrem Bruder den Wäldern der Zurückbleibenden eingeschwendert.

Anneliese war am liebsten ebenfalls umgekehrt. Aber da ihr Begleiter ruhig vorwärts strebte, sprach sie ihre Bedenken nicht aus.

Er machte dieselben jedoch in ihrem Geiste lesen, denn er sagte in beruhigendem Tone: „Wenn es wünschenswert ist, kehren wir um, aber bis zum nahen Ende des Waldes gehen wir jedenfalls, um nachzusehen, wie es liegt. Wir haben doch keine Angst, Fräulein Anneliese?“

„Ein Gewitter im Walde ist mir unangenehm“, bekannte sie kleinlaut, „und meine Mutter würde sich sehr um mich

Die Delbrückschächte in Oberleschen, die bekanntlich kürzlich Deutschland zugesprochen wurden, sind von den Vertretern der Staatsbehörden in feierlicher Form übernommen worden.

### 4-5 Billionen Postbesitz.

#### Noch die Hälfte ungedeckt.

Der Reichsrat stimmte der Erhöhung der Post-, Telegraphen- und Fernsprechgelder zum 1. Juli zu, wonach die Post- und Telegraphengebühren verdreifacht, die Fernsprechgelder verdoppelt werden. Der Mehrbedarf der Reichspostverwaltung, der durch die letzte Teuerungswelle verursacht wird, beträgt etwa vier bis fünf Billionen, wozu durch die Gebührenerhöhung noch die Hälfte ungedeckt bleibt, so daß mit weiteren Erhöhungen zu rechnen ist.

#### Die neuen Postgebühren.

Nunmehr sind nach langen Beratungen die neuen Postgebühren, die vom 1. Juli ab eingeführt werden, festgelegt. Der Fernbrief kostet vorläufig 300, der Ortsbrief 120, der Doppelbrief 180 M., die Postkarte im Ortsverkehr 60 M., im Fernverkehr 120 M., die Drucksache bis 25 Gramm 60 M., über 25 bis 50 Gramm 120 M., über 50 bis 100 Gramm 180 M. kosten. Das leichteste Paket in der Postzone wird mit 900 M., in der Fernzone mit 1800 M., Pakete von 3 bis 5 Kilo mit 1500 bzw. mit 3000 M. berechnet werden. Die Postanweisung bis 1000 M. ist mit 180 M. zu frankieren, die Zahlkarte über diesen Betrag mit 60 M. Die Grundgebühr für Telegramme wird auf 480 M. erhöht, jedes Wort kostet 240 M. Ein Automatengespräch stellt sich auf 300 M., das Gespräch von einer Teilnehmerstelle aus auf 150 M.

Sowjet-Rußland. Die Kohlenförderung hat im ersten Halbjahre des laufenden Wirtschaftsjahres 328 Millionen Pud betragen, was gegenüber der vorhergehenden Periode eine Erhöhung um 77 Prozent bedeutet. Die Kohlenförderung des Donezbeckens habe in der angegebenen Zeit die Rekordhöhe von 253 Millionen Pud erreicht. Die Arbeiten zur Errichtung der Ueberlandzentrale in Stawropol, die das Donezbecken mit Krasnodar verbinden, seien im Gange und versprechen einen baldigen Erfolg.

London, 15. Juni. Die Arbeiterfraktion im Parlament erklärte, sie halte das deutsche Angebot für eine solide Grundlage zu Verhandlungen. Die englische Regierung wolle nicht darauf eingehen, daß eine der freitrenden Parteien bebingungslos kapitalisiert. — Im Unterhause sagte ein Abgeordneter, ein großer Teil in England sei gegen die Ruhrbesetzung; — ob die Regierung die Besetzung billigen und eine derartige Erklärung abgeben wolle. Baldwin erwiderte, die Ansicht der französischen Regierung bleibe unverändert. Eine Erklärung im Sinne des Fragestellers werde nicht abgegeben.

Der diplomatische Berichterstatter des Oberen erklärte, die wirkliche Schwierigkeit komme von Seiten Frankreichs. Für die britische Regierung sei der französische Standpunkt vollkommen unannehmbar. Wenn darauf bestanden werde, so bleibe keine andere Wahl übrig, als ein vollständiger und endgültiger Bruch zwischen Frankreich und England. Das britische Kabinett müsse erwägen, ob es forscheren könne, weiterhin Einkommenssteuer in der augenblicklichen Höhe vom britischen Volk zu erheben und gleichzeitig müßte bestrebt zu werden, während Frankreich jede Hoffnung darauf vernichte, daß Deutschland Reparationen zahle. Wenn keine oder keine Nachfolger Postist unverändert bleibe, so sei es sicher, daß die britische Politik in Europa eine vollständige Neuorientierung suchen werde.

### Lokales und Provinzielles.

\* Annaburg. Anstelle des Kinderfestes wurde gestern ein Schulausflug von der 3. und 4. Mädchenklasse und 4 und 5. Anabenklasse unternommen. Das war ein

Jorgen, wenn ich bei Ausbruch des Gewitters nicht nicht zu Hause wäre. Mir schien es, als ob sie es schon nicht gerne gesehen hätte, daß ich wegging.“

Er betrachtete sie forschend mit lächelnden Blicken seine Hand schloß sich fest um die ihre. Anneliese fühlte, wie ihr eine heiße Welle ins Gesicht stieg.

Als sie den Ausgang des Waldes erreichte, da sahen sie wohl, daß ein starkes Gewitter im Anzug war, aber auch, daß eine Umkehr wenig nützen würde, denn schon fielen einzelne schwere Tropfen, ein Blitz zuckte vom nachtschwärzen Himmel herab, dem rasch ein heftiger Donnereschlag folgte. Anneliese suchte heftig zusammen, und wie ein gängigstes Vögelin trat sie ganz nahe an ihren Begleiter heran, als ob sie sich schützen wollte vor einer drohenden Gefahr. Und plötzlich schlang Paul den Arm fest um die behende Mädchenhand, und sie an sich pressend, drückte er seinen Mund auf die roten zitternden Lippen des jungen Mädchens, das verwirrt, aber ohne zu widerstreben, sich die Besetzung gefallen ließ. So standen beide, ohne ein Wort zu sprechen, sich eng umschlingend stehend, in dem nun mit aller Wucht ausbrechenden Gewitter. Blitz auf Blitz zuckte herab, der Donner krachte, und ein wolkenbruchartiger Regen verwandelte in wenigen Minuten den Boden, auf dem sie standen, in einen See, so daß sie, durchschnit bis auf die Haut, im Wasser waten mußten.

Zu allem gestellten sich auch noch Hagelkörner in diesen Massen, und es sah aus, als ob das Wetter überhaupt nicht mehr aufhören würde. Dunkler und dunkler wurde es, mit unvorstellbarer Gewalt fürzten die Wassermassen zur Erde, die ganze Natur befand sich in Aufruhr und Anneliese erinnerte sich nicht, jemals ein solch heftiges Gewitter erlebt zu haben. Und nirgendos bot sich ein Unterland.

Fortsetzung folgt.



frühes, frühestes Wandern bei günstigem Wetter, durch den vielen Mal und Wärfeliger Part unter besser Führung und Leitung. Mit Begierde waren Kinder und Angehörige dabei. Reich an neuen Eindrücken, die vielen Kindern eine schöne Erinnerung fürs Leben bleiben werden, feierten alle dankbar-fröhlich Segens heim.

**Annaburg.** Wie wir bereits mitteilten, hält der „Verband ehemaliger Annaburger“ am 4. und 5. August hierorts seinen 14. Verbandstag ab. Mit demselben wird die Einweihung eines Denkmals für die im Weltkriege gefallenen „ehemaligen Annaburger“ verbunden. Der Beschluß, den Verbandstag in unserer Ortschaft abzuhalten, hat, wie uns mitgeteilt wird, bei den „Ehemaligen“ große Befriedigung erweckt und wird, da die Tagung in die Ferienzeit fällt, eine große Anzahl Kameraden, die im altersgründigen Annaburger Schloße ihre Anwesenheit verleben, zu einem Wiederlebensfest vereinen. In Anbetracht dessen, daß die Unter- und Teilnehmer in den hiesigen Gasthöfen nicht möglich ist, bittet uns der Festauschuß, die Bürgerchaft zu eruchen, hierbei zum Gelingen der Feier durch die Gewährung von Quartieren gegen Bezahlung beizutragen und die zur Verfügung stehenden Unterstufen zur Eintragung in die in unserer Geschäftsstelle ausliegende Liste anzugemünden. (Gedächtnis werden auch Quartiere für mehrere Ehepaare für 8-14 Tage.)

**Annaburg.** Auch die hiesige Gegend scheint von der Mühle in Jessen mit verfallenen Mehl und Futtermitteln, durch Einmengen von gemahlenem Sand und Kalk, bedrückt zu sein. So wurden u. a. von einigen Bäckern in Annaburg größere Mengen Mehl, welche gefälscht waren, zur Verfügung gestellt und zur Unterzucht gebracht.

**Schlechtes Heumittel.** Während wir in anderen Jahren an Trockenheit und Dürre litten, haben wir in diesem Jahre über allseitige Niederschläge zu klagen. Das folgende und teure Futter faul von unten herauf im Stroh oder wird, wenn es gehauen ist, gelb und minderwertig. Viele Arbeit und viele Mühe werden umsonst angewandt. Dazu kommt die falsche Witterung, die keine gute Boden- u. Guterne erwarten läßt. Merkwürdig ist der beständig, auch an wärmeren Tagen bedeckte Himmel, der uns selten einen Sonnenblick gönnt. Es ist eine Witterung nicht wie ein Johannisstag, sondern wie um Michaels. Nicht nur Heuenerne und Wachstum der Pflanzen leidet unter der Nässe und Kälte, sondern auch das Gemüt. Es ist, als ob sich alles gegen uns verschworen und die Natur nur ein Abbild unserer traurigen Lage wäre.

**Schont die Getreidefelder!** Die Besitzer von landwirtschaftlichen Grundstücken in der Nähe von Städten, aber auch in der Nähe von industriellen Unternehmungen, haben stets unter dem Uebelstand zu leiden, daß an den Feldern, ja sogar über dieselben Wegetrieben getreten werden, daß Kinder in den Getreidefeldern spielen, oder Hunde sich darin bolen, und, um vielleicht ein Wörtchen darin zu pfänden, und es dann wieder achlos wegzumerfen, Gänge getreten werden und das Getreide verunreinigt wird. Dieser Uebelstand in früheren Jahren wird jetzt in dieser ersten Zeit, in der wir leben, immer mehr zur Gefahr, indem es gilt, jeden Halm zu schonen und uns vom Ausland unabhängiger zu machen, dazu müßte jeder beitragen. Namentlich als Lehrer und Eltern werden gut tun, den Kindern immer wieder nachdrücklich einzuführen, sich dieser Art zu enthalten. Hundebesitzer mögen ihre Hunde in der Nähe derartiger Querschnitte an der Leine führen. Eine Schonung der Getreidefelder ist in dieser ersten Zeit besonders nötig, viele der so zertrittenen Halme werden dadurch unserem Volke erhalten.

**Protovorgang 1923-24.** Der volkswirtschaftliche Ausschuss des Reichstags legte die Beratung des Gesetzentwurfs über die Sicherung der Protovorgang im Wirtschaftsjahre 1923-24 fort. Angenommen wurde der Antrag des Zentrums, der die Erhebung einer einmaligen Abgabe des Geschäftsjahres der Zwangsanleihe zum 1. August 1923 vorseht. Die Ausprache wandte sich dann den Bestimmungen der bisherigen Bestimmungen über die Getreidebewirtschaftung (§ 7) zu. Hierbei handelt es sich im wesentlichen um Befreiung von Einschränkungen der Verfügung des Landwirts über sein Getreide. Das Verbot der Verfüllung von Roggen soll aufhören, dagegen das Brennverbot bestehen bleiben. Die Festsetzung von etwaigen Höchstpreis-Verordnungen, Liefermenge usw. für Getreide und Erzeugnisse aus Getreide) durch die Länder soll rechtsunfähig sein.

**Torgau, 15. Juni.** Die Strafkammer verurteilte den Mühlenbesitzer U. und seinen Sohn wegen Urkundenfälschung zu 6 Monaten bzw. 5 Monaten Gefängnis. Die Urkunden waren in diesem Fall die vom Ueberlandwert an die Inkassation angelegten Blomden des Fährlers, die der Müller und sein Sohn entfernt hatten, um die Registrierung der verbrauchten Kilowattstunden zu beeinflussen.

**Die Gradiger Halbblutauktion am 6. Juni** war, wie erwartet, ein voller Erfolg bei einem Durchschnittspreis von 20000000 M. für die jüngeren Pferde. Am höchsten wurde bezahlt die 4jährige Schaffüte „Kauflina (30000000) die zusammen mit ihrer Partnerin Aurel Mittelmeister a. D. Reich-Gelbfisch für 50 100 000 M. erworbt. Die 4jährige „Eberische“ fiel mit 29 600 000 M. fiel an Herrn v. Diebe-Bach. Freier sind zu nennen und der 3jährige Wallach „Aron“ mit 27 000 000 M. (Mittelmeister-Beizsch), die 4jährige Teresse“ mit 25 500 000 M. Bösch-Steinbock, die 4jährige „Mabelita“ mit 24 700 000 M. Major v. Stammer Teitelmeister, der 3jährige Fuchshengst „Abelbert“ mit 24 000 000 M. (D. R. Steinsbeck), die beiden Schwestern und Paßer „Abdichtung und Ansicht“ mit zusammen 44 800 000 M.

(Freiherr v. Riedel-Lauerbach) und die 5jährige Greta 22 000 000 M. (Frau v. Seynitz-Dröschkau). Insgesamt wurden 45 Pferde verkauft, die einen Erlös von 803 700 000 M. brachten.

**Dröschkau.** Im benachbarten Böhla verlegte sich ein Knabe dadurch, daß er barfuß ein Rad benutzte, demnach an der großen Zehe, daß sich bald darauf Verätzungserscheinungen einstellten. Diese gingen zum Wundstarrkrampf über, die den Tod zur Folge hatten.

**Seida, 15. Juni.** Am vergangenen Dienstag wollte ein junger Mensch an den Altwarenändler Klingner in Esserwerda ein Pferd für 1 Million verkaufen. Da das Pferd jedoch mindestens 6-8 Millionen Wert hatte, erhielt die Polizei davon Mitteilung. Diese nahm den Burschen fest und beschlagnahmte das Pferd. Es wurde festgestellt, daß es der 22 Jahre alte Dienstknecht Wagner, beim Landwirt Gustav Mathias in Kriehitz bei Finsterwalde im Dienst stehend, war. Er sollte mit dem Gepann seines Dienstherrn in den Wald nach Streu fahren, hatte den Wagen mit einem Pferde im Walde stehen lassen und das zweite abgestiegen und nach hier getrieben, um es zu verkaufen. Der Täter wurde nach Heidenwerda ins Gefängnis transportiert und sprang in Seida aus dem Zuge, er wurde aber von seinem Transporteur sofort wieder gefaßt. Das ist die Jugend von heute.

**Wilsdorf, Kreis Schweinitz.** (Schwindler entlarvt.) Einem raffinierten Schwindler ist unter Ort zum Opfer gefallen. Er hat sich die Not der Zeit in schlauer Weise zunutze gemacht. Mit einer vom Amtsvorsteher ausgestellten, von diesem erstellten Bescheinigung tauchte er plötzlich auf, nachdem er schon in den Nachbarbüdren sein Unwesen getrieben hatte und bat unter Hinweis auf erlebte Not im Ruhrgebiet um Geld und Lebensmittel, angeblich für ein Flüchtlinglager von Ruhrorten in Jossen. Auf Grund der von ihm vorgelegten Bescheinigung und seiner wehleidigen Worte schenkte man ihm Glauben und gab ihm in reichem Maße sowohl Geld als auch Lebensmittel, wie Speck und Eier. Um sich höhere Geldbeträge zu erschleichen, hatte er bei den eingetragenen Beträgen eine Null hinten angehängt. Durch einen Händler auf ihn aufmerksam gemacht, kam der Gemeindevorsteher darauf, daß es sich um einen Schwindler handelte, und er konnte, nachdem sein weiterer Aufenthalt ermittelt war, durch die Landjägerschaft verhaftet werden. Vor gleichen oder ähnlichen Schwindlern kann nur gewarnt werden.

**Jahna, 14. Juni.** Heute Vormittag gegen 11 Uhr ist der mit großen schweren Papprollen beladene Kollwagen der Firma S. Friedrich vom D-Zug Berlin-Halle erfaßt worden und Wagen und Ladung vollständig zertrümmert. Die Schranken waren nicht rechtzeitig heruntergelassen und der Aufsichtsbewachen konnte den Zug nicht sehen, weil der Zug von rechts kam. Die schweren Rollen liegen auf dem ganzen Bahnhof zerstreut herum. Es ist als ein außerordentliches Glückfall zu betrachten, daß keine Zugsentgleisung eingetreten ist; auch den Werten ist nichts passiert.

**Elster, 12. Juni.** Bei dem gestern nachmittag herziehenden orkanartigen Sturm wir das starke Drahtseil unserer fliegenden Fähre gerade in dem Augenblick, als sich die Fähre in voller Fahrt befand und auch mit einigen Fußwerkern beladen war. Durch das heftige Zugreifen einiger Elsterischer Einwohner wurde die wegschwimmende Fähre bald zum Stehen gebracht und ein Heranziehen an das andere Ufer ermöglicht.

**Wittenberg.** (Anlagenhändler.) In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag haben in Wittenberg unsaubere Elemente in den Anlagen wie die Bandalen gehaßt, indem sie eine Anzahl Bänke, Tafeln und Schilder abgerissen und dieselben zum Teil zertrümmert. Der Tennisplatz wurde von den Wühlungen vollständig unter Wasser gesetzt, indem sie die dort befindlichen Wasserleitungen aufdrehten. Der Magistrat legte sofort eine Belohnung von 300 000 Mark für die Ergreifung der Täter aus. Jetzt ist es gelungen, die Missetäter zu ermitteln. Es handelt sich um den Kaufmann Walter Steglich, Coszinger Straße 32 und dem Drogist Rudolf Viebach, Schloßstraße 6. Die schändliche Tat wird durch die gerichtliche Verurteilung der Täter ihre Sühne finden.

**Wittenberg, 14. Juni.** Heute früh kurz nach 5 Uhr trafen auf dem hiesigen Bahnhofe mittels Sonderzug 900 Kinder aus dem Ruhrgebiet ein, wovon 600 im Kreise Wittenberg verblieben.

**Delitzsch, 13. Juni.** Verunglückt aufgefunden mit einer schweren Kopfverletzung wurde gestern abend auf der Eisenburger Chaussee ein Motorradfahrer, der vermutlich im Fahren einen Chausseefahrer oder Baum gestreift hat und dadurch die Gewalt über sein Rad verlor. Der Schwerverletzte wurde von der Delitzscher Sanitätskolonne dem hiesigen Krankenhaus zugeführt.

### Bernichtete Nachrichten.

**Breslau, 15. Juni.** Der Verein deutscher Zeitungsverleger (Herausgeber der deutschen Tageszeitungen) hatte seine ordentliche Hauptversammlung, die 29. seit seinem Bestehen, hierher einberufen. Die ganze Tagung fand unter dem Zeichen der furchtbaren Not des Vaterlandes. Sie fand in den Begrüßungsreden des Vorsitzenden, Rommerzentrat Dr. Rumbhaar, erwirkenden Ausdruck, besonders als er der am Rhein, Ruhr und Saar in schwerem Kampf um Deutschlands Zukunft stehenden Verleger gedachte. Der Vorsitzende gedachte sodann der 30 Millionen Auslandsdeutscher. Es müßte die deutsche Presse das Bindemittel sein, das die unglücklichen Dröcke beugen werden müßten. Der Vorsitzende des Verbandes deutscher Zeitungsverleger in Polen brachte das unflößige Zusammengehörigkeitsgefühl der deut-

lichen Zeitungsverleger diesseits und jenseits der jetzigen Grenzspalte zum Ausdruck. Die Deutschen und die deutsche Presse der ganzen Welt, das forderte der Vorsitzende, müßten eine Notgemeinschaft eingehen mit dem festen Willen, deutsch zu sein und deutsch zu bleiben, was auch gelte. Der Reichskanzler sah sich durch die außenpolitische Lage, die gerade jetzt einer Aufhebung entgegensteht, am Ergründen verhindert und hatte in Würdigung der außerordentlichen Bedeutung der deutschen Presse, als einen der hauptsächlichsten Faktoren der Politik, seine besten Wünsche für die Verhandlungen den Zeitungsverlegern übermitteln lassen. Nach kurzen weiteren Ansprüchen trat man in die beruflichen und wirtschaftlichen Beratungen. Hierzu wurde eine Entschließung angenommen, die sich unmittelbar an die Zeitungsverleger wendet.

**Brandunglück.** In der Rats- und Stadlaphothete in Glogau entzündete Nachts infolge der Selbstentzündung von Phosphor ein Brand. Bei den Löscharbeiten, an denen sich auch der Besitzer Klaproth beteiligte, entzündete plötzlich eine Explosion, durch die Klaproth und 2 Feuerwehler schwere Brandwunden erlitten. Klaproth wurde durch den Luftdruck in einen Seitenteller geschleudert, wo er an offenen Gelenk erlitt, da keine Hilfe gebracht werden konnte.

**Ziegenrück, 14. Juni.** Folgendes ergötzliche Geschehen wird hier viel belacht. Einem hiesigen Arbeiter, der glücklicher Besitzer eines Wohnhauses ist und außerdem ein paar Morgen Feld und Wiese sein eigen nennt, war Gras gestohlen worden. Der dadurch an seinem Eigentum Geschädigte, mit Rufnamen Hermann, — der Familienname tut ja nichts zur Sache — glaubte bestimmt annehmen zu müssen, daß die Diebe unter seinen Arbeitssollegen zu suchen seien. Am nun seinen Mitbewohnern den Begriff von „Mein“ und „Dein“ klar zu machen, brachte er an der Stelle, an der das Gras entwendet worden war, eine Tafel an schrieb darauf: „Schämt euch, ihr Süßbuden, euerem Mitarbeiter das Gras zu essen.“ Am anderen Tage war unter der Schrift zu lesen: „Hermann, deine Alte maßt dir zurecht.“ Bald darauf verstand man die inhaltvolle Tafel.

**Ein kostbares Butet.** Eine einjährige Spende haben die Damen des Reichsalliums in Milwaukee für die Rückhilfe erbracht. Vor kurzem fand in Milwaukee eine Theateraufführung zum Besten der deutschen Volksleute im Ruhrgebiet statt. Darin trat eine ehemals sehr geschätzte Schauspielerin, die Jahrelang der Bühne fern geblieben war, auf. Bei dieser Gelegenheit wurde für ein Butet aus Weidenbüschen überreicht, das fonderbare Blüten trug, nämlich einige hundert Dollarmoten, die alsbald nach dem Ruhrgebiet abgehandelt wurden.

**Bapierverrat für die Weigelt.** Die Zeitungen der Vereinigten Staaten verbrauchen jährlich drei Millionen Kisten Holz, und die Fichten, die man dazu verwendet, bedürfen einer Zeit von 40 Jahren, um sälsatzig zu werden. Wie in der „Amfican“ berichtet wird, trägt man schon jetzt Sorge, um diesen Holzbedarf für spätere Zeiten sicherzustellen. Es werden 30 000 Quadratmeilen unbenutzten Landes in 40 Meilen mit Fichten bepflanzt, und durch diese weit vorausschauenden Maßnahmen wird es den amerikanischen Zeitungen nie an Papier fehlen. Die zwei Millionen Tonnen Zeitungspapier, die gegenwärtig in den Vereinigten Staaten täglich bedruckt werden, stellen ein Band von der Breite einer gewöhnlichen Tageszeitung dar, das über 64 Millionen Kilometer lang ist, sich also am Äquator 1600 mal um die Erde legen ließe.

### Sei deutsch!

Schon lang, eh' noch auf deinen Naden  
Der „Sieger“ liegt im Uebermut.  
Verkauften fremde giftige Schladen,  
Mein Volk, dein einst gelundes Blut.  
Du neigst dich vor hundert Götzen  
Und horchst gern nach West und Ost,  
Glaubst dich an edlem Gut zu legen  
Und wurdest krank bei jener Koff.

Dir isten gering der Heimat Schöne  
Und nur was fremd, heißt dir für wert.  
Die Wahrung deiner besten Söhne  
Verkalte leidet und ungehört.  
Da kam der Krieg — Zu Kampf und Siegen  
Wartst du da Glanz und Ritterband,  
Doch bald sah wieder man erliegen  
Dich jener Sucht nach fremdem Land.

Mach' endlich dich die Not dich klüger?  
Oh, nein. — Der Schande nicht genug,  
Verpraßt dein letztes Gut der Sieger,  
Rüßt du die Hand noch, die dich schlug.  
Und reicht man dir auch Steinlein fast Brode,  
Du schürstst verzückt noch Krankenweil  
Und preißt dabei Pariser Mode  
Derweil die Schwarzen fleh'n am Rhein.

Halt endlich ein! — Mach' nicht zum Narren  
Dich leicht in deiner großen Not.  
Du wirft umsonst der Rettung Harren,  
Dem Väterchen folgt der Tod,  
Sinaus mit all dem faden Krempel!  
Lass nur, die elken Wüste fören!  
Dein Vaterland lieh dir ein Tempel,  
Drum halt' von fremdem Schmutz es rein!

Tf. Eulert.

### Markt-Kalender.

Am 21. Juni: Vieh, Schweine und Krammarkt in Annaburg.  
Am 23. Juni: Viehmarkt in Jessen.

Dollarstand am 18. 5. amlt. 114 712. —



Mittwoch, den 20. Juni, nachm. 6 Uhr  
**Grasverpachtung**  
 auf den **Haidewiesen**,  
 zirka 20 Hektar. Treffpunkt: Brüste.  
 Niemitz, Gertrudshof.

Sonnabend den 23. Juni  
 nachm. 2 Uhr findet Holz-  
 dorferstraße 8 eine freiwillige  
**Versteigerung**  
 von Möbeln, Betten, Hand-  
 wagen und verschied. anderer  
 Gegenstände statt.  
 Die Besitzerin.

Sonntag den 24. Juni  
 vorm. 11 Uhr verpachte die  
**Grasnutzung** meiner  
**Bruchwiese**  
 im Ganzen oder theilweise an  
 Ort und Stelle.  
 Ww. Volster.

Suche ordentliches  
**Haus-Mädchen**  
 v. 18-19 Jahre mit Gehalt.  
 Frau Inspktor Lang,  
 Rittergut Großtreben.

**Pappel, Erle, Eiche,**  
**Birnbaum, Linde usw.**  
 zu kaufen gesucht.  
**Wilh. Kunze**, Dampfjägewerk, Holzhandlung  
 Baugeschäft, Baumaterialien-  
 Handlung. — Fernsprecher Nr. 6.

„Es ist unwahr!“

daß die Konkurrenz uns in Arbeit  
 und Preis unterbieten kann.  
**Lohnschnitt**  
 sauber, schnell, billigst und grund-  
 reell übernehmen

**Franz & Moeller.**  
 Polizeiliche An- und Abmelde Scheine  
 sind vorräthig in der Buchdruckerei Herrn. Steinbeiß.

**Gebrauchte Damenräder**  
 sind jetzt nicht zu haben,  
 aber jedes alte Herrenrad wird zum  
**Damenrad umgebaut**

in der **Fahrrad-Reparaturwerkstatt**  
 und **Emallier-Anstalt** von  
**Fritz Rödler, Annaburg.**

**Lohnschnitt!**  
 Kief. Bretter . Festmeter 60 000 Mt.  
 Kief. Kantholz " 90 000 "  
 Sauberer Schnitt! Vollste Ausnutzung.  
 Unterbiete jeden Preis der Konkurrenz!  
 Preise beweisen!  
**Wilhelm Kunze**,  
 Dampfjägewerk — Holzhandlung  
 Baugeschäft — Baumaterialienhandlung.  
 — Fernsprecher Nr. 6 —

**Rechnungsformulare**  
 in allen Größen hält vorräthig  
 Herrn. Steinbeiß, Buchdruckerei.

**Zahn-Atelier**  
**Georg Consentius, Dentist**  
 Annaburg, Förgauerstr. 31  
 Telefon Nr. 23  
 empfiehlt sich zur **Behandlung aller Zahnkrank-**  
**heiten, Plomben in Porzellan, Gold, Silber,**  
**Cement, Zahnziehen mit Betäubung. Jede**  
**Art künstl. Zahnersätze.**  
**Behandlung für Arantentassen.**  
 Sprechstunden täglich 9-12, 3-6 Uhr.

**Delmenhorster Linoleum**  
 zum Auslegen ganzer Zimmer etc.  
**Teppiche \* Läufer \* Vorlagen**  
 in allen Farben und Qualitäten  
 zu vorteilhaften Preisen.  
**Otto Kluge, Wittenberg (Bez. Halle)**  
 Linoleum-Spezialhaus.

**Geschäfts-Drucksachen**  
 schwarz und farbig, wie  
 Briefbogen, Mitteilungen, Postkarten  
 Rechnungen, Rundschreiben, Preislisten  
 Briefumschläge, Empfangsbestätigungen  
 Geschäftskarten, Aufklebe-Aufschriften  
 :: Kosten-Anschläge, Kolln-Anhänger ::  
 Postpaket-Adressen, Nachnahme-Karten  
 werden schnellstens in moderner  
 und sauberer Ausführung geliefert  
 von  
**Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei**  
 Telefon 24. Annaburg. Telefon 24.

**Preussisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie**  
 Haupttreffer: 500 Millionen Mark  
 und viele and. Millionen-Gewinne z. z.  
 Ziehung 1. Klasse am 10. und 11. Juli 1923.  
 Lose: Mk. 1250.— 2500.— 5000.— 10 000.— bet:  
 Hermann Reich, Mittelsperson der Staatl. Lotterien  
 Einnahme, Züerbog.

**Wer deutsch denkt und deutsch fühlt**  
 — ist das bestellte Familienblatt  
 der gebildeten Kreise, die  
**Hallesche Zeitung**  
 Landeszeitung für die Provinz Sachsen  
 für Anhalt und Thüringen.  
 Täglich 2 Ausgaben  
 Schnelle und umfassende Berichterstattung  
 auf allen Gebieten. Gediegene Leitartikel.  
 Ausgedehnter Handelssteil mit groß. Aus-  
 zeitel. Reichhaltiger Unterhaltungsteil.  
 Spannende Romane. Regelmäßige Be-  
 richter über Sport, Mode, Haushalt usw.  
 Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Preis-  
 träger entgegen, sowie die Hauptgeschäftsstelle  
 :: Halle-Saal, Leipziger Straße 61-62 ::  
**Anzeigenblatt ersten Ranges**

**Handwagen**  
 in sauberer, dauerhafter Ausführung in allen Größen.  
**Ersatzteile und Räder** stets vorräthig.  
 Solide Preise. — Solide Preise.  
**Zentrifugen :: Butter-Maschinen**  
**Fahrräder, Motorräder, Ersatzteile.**  
 Reparaturwerkstatt.  
**Wilhelm Grahl.**

**Achtung! Achtung!**  
**Platin, Gold- u. Silberbruch**  
 in jeder Form, sowie  
**alte Zahngelisse**  
 kaufe am **Donnerstag, den 21. Juni**, von vorm. 9 Uhr  
 bis 7 Uhr abends im Gasthaus „zur Weintraube“ (Extra-  
 Zimmer) zu höchsten Tagespreisen.  
**Max Elstete, Uhrmacher u. Goldschmied.**

**Zum Jahrmakrt in Annaburg!**  
**Herrenhosen u. Sommerjacken,**  
 Dauerwäsche, Kravatten.  
**Wulf & Rentsch.**

**Achtung! Achtung!**  
**Alte Herren- und Damenhüte**  
 werden wie neu auf alle modernen  
 Formen umgepreßt.  
 Preis: 20 000 Mt.  
**Wilh. Waisch.**

**Schnuren- und Wickelband-Fabrik**  
 für Berlin zu vertreten gesucht  
 von gut eingeführten erksamen Herren. Für Fabrik-  
 kanten, welchen an Maximalkauf gelegen ist, wollen  
 ihre Adressen abgeben unter P. K. 1625 an Invali-  
 dendank, Ann.-Expd., Berlin W 9.

**Ansichts-Postkarten**  
 empfiehlt in großer Auswahl  
 Herrn. Steinbeiß, Buchhandlung.

**F. C. A.**  
 Donnerstag, den 21. Juni  
 abends 8 1/2 Uhr  
**Versammlung**  
 im „Siegeskranz“.  
 Das Erscheinen aller Mitglie-  
 der ist dringend erwünscht.  
 Der Vorstand.  
**Trainings-Abende**  
 (Mittwochs und Freitags)  
 von jetzt ab wieder auf dem  
**Sportplatz!**



**Anni v. Vett**  
**Carl Lehmann**  
 Verlobte  
 Annaburg, im Juni 1923.

Für die beim Hinscheiden und Begräbnis unseres  
 lieben Entschlafenen, des **Eisenbahnzugführers a. D.**  
**Friedrich Prüfer**  
 erwiesene Teilnahme sagen wir herzlichsten Dank.  
 Insbesondere danken wir Herrn Pastor Langguth  
 für die Trostesworte am Grabe, sowie dem Land-  
 wehr-Verein und dem Eisenbahn-Verein und allen,  
 welche den Dahingegangenen durch Kranzspenden  
 und das Geleit zur letzten Ruhestätte ehrten.  
**Familie Eich**  
 im Namen aller Anverwandten.  
 Annaburg, den 18. Juni 1923.

Redaktion, Druck und Verlag von Herrn. Steinbeiß, Annaburg



# Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher). Bezugspreis monatlich 1250 M., frei ins Haus durch die Post bezogen — M. (mit Postgebühren). Bestellungen nehmen alle Postanstalten u. deren Briefträger, die Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen. — Im Falle höherer Gewalt, Streik etc. erlischt jeder Anspruch auf Aufstellung der Zeitung. Fernsprech-Anschluß Nr. 24.

Amtliches  
Publikations-Organ



für Amts- und  
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. mm hohen einspalt. Raum 70 M., für außerhalb Wohnende 100 M. Anzeigen im amtlichen Teile 150 M., im Restanteile 300 M. (inkl. Feuerungsbeitrag u. Umfrachten). Anzeigen-Kameras bis Dienstag und Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen-Aufträge werden tags vorher erbeten.

Beleg-Adress: Zeitung Annaburg, Post. 24.

Nr. 49.

Mittwoch, den 20. Juni 1923.

26. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Die Räumung des Fluder- und Hirtengrabens soll am Freitag, den 22. Juni nachmittags 6 Uhr im Gemeindegarten vergeblich werden.

Annaburg, den 16. Juni 1923.

Der Gemeinde-Vorstand. Hense.

### Bekanntmachung.

Die beiderseitigen Anlieger des Feuergrabens werden hierdurch aufgefordert, die Räumung desselben bis spätestens 30. Juni 1923 zu bewirken.

Annaburg, den 16. Juni 1923.

Der Amts-Vorsteher. Hense.

### Bekanntmachung.

Die von dem Kreiswirtschaftsamt Vorgang unterm 12. Juni 1923 veröffentlichten neuen Kohlenpreise liegen im Gemeindegarten zur Einsicht aus.

Annaburg, den 15. Juni 1923.

Der Gemeinde-Vorstand. Hense.

## Aus dem Ruhrgebiet.

### Zu der Dortmunder Bluttat.

Der Magistrat hat an den Kommandeur der 3. Pionierdivision in Cottrop anlässlich der Erschießung von 6 Personen am 10. Juni einen Protest gerichtet.

Die furchtbare Angriffe erschließen dringend Aufklärung und gegebenenfalls Sühne. Hieran hätten nicht nur die Stadt, sondern auch das ganze deutsche Volk, die ganze gestiftete Welt und der General als Vertreter der französischen Republik ein hervorragendes Interesse. In dem Protest wird um baldige Mitteilung ersucht, ob von den Franzosen Ermittlungen über die Vorkommnisse angestellt oder eingeleitet würden und welches Ergebnis diese Ermittlungen gehabt hätten.

Dem Protest sind 4 amtliche Zeugenaussagen beigelegt, darunter die des schwerverletzten Soldatesken Jren, der sich

noch im Krankenhaus befindet. Dieser hat zu dem Vorgehen der Franzosen in Dortmund u. a. folgendes zu Protokoll gegeben: Er sei Sonntag abend von auswärts angekommen und habe sich, da er von der Verhängung des Belagerungszustandes über Dortmund hörte, mit mehreren anderen auf dem kürzesten Wege nach Hause begeben wollen. Unterwegs seien sie von 15 französischen Soldaten festgehalten und, nachdem die bei ihnen befindlichen Frauen nach Hause geschickt worden waren, von den französischen Soldaten mit bereitgehaltenen Pistolen abgeführt worden. Einer der französischen Soldaten habe unterwegs mehrere Schüsse auf sie abgegeben, von denen einer ihn zu Boden streckte. Darauf habe er einen zweiten Schuss erhalten. Ein französischer Soldat habe nun auf ihm getreten und die Pistole an seinem Kopf mehrfach abgedrückt. Eine Kugel sei ihm in die rechte Wange gedrungen und am linken Auge wieder herausgekommen. Darauf habe sich der Soldat entfernt. Nach etwa einer Stunde sei er ins Krankenhaus geschafft und verbunden worden.

Freitag nachmittag wurden die 6 Personen, die Sonntag abend französischen Geiseln zum Opfer gefallen waren, unter ungeheurer Beteiligung aller Kreise der Bevölkerung beerdigt.

Etwa 10 Musikstapellen spielten Trauerweisen, während die Glöden sämtlicher Kirchen Dortmunds läuteten. Alle Behörden, alle Berufe und Vereine waren vertreten. Sämtliche Geschäftslokale und Restaurants in der Stadt waren geschlossen. Die evangelische und die katholische Geistlichkeit schritt hinter den 6 Wogen, die je einen Sarg trugen. Hinter der Geistlichkeit gingen die Angehörigen. Der Vorbemarsch dauerte über eine Stunde; insgesamt umfäumten wohl 150 000 Menschen die Straßen, die der Trauerzug passierte.

Der Reichsanzler hat an den Gräbern der durch französische Soldaten getöteten sechs Personen Kränze niedergelegt lassen.

### Das Wüten der französischen Soldateska.

— In der „D. N. A.“ gibt ein Augenzeuge eine Schilderung von dem brutalen Vorgehen der französischen Soldateska in Dortmund anlässlich der Erschießung der beiden französischen Offiziere. In diesem Bericht heißt es:

„Am Sonntag abend gegen 10 Uhr passierte ich mit meiner Frau und meinen beiden Kindern eine Straße in der Nähe der französischen Unterkunft. Plötzlich erschien im Laufschritt eine Schützenkompanie von vier bis acht Mann und ein Trupp von 50 bis 60 Soldaten. Von dem französischen Führer wurde meine Frau mit abgeführt. Während ich in der Kolonne mit abgeführt wurde, ein gerade des Weges kommender Zivilist wurde von dem Kolonnenführer — es muß m. E. ein Offizier gewesen sein —, der in der rechten Hand eine Pistole und in der linken eine Keilspitze trug, mit der Keilspitze mißhandelt und ebenfalls in der Kolonne gefesselt. Im selben Moment wurden noch zwei männliche Zivilpersonen angehalten und mit abgeführt.“

Gleich darauf kam wieder ein Mann auf dem Bürgersteig uns entgegen; der Offizier schob ihn ohne irgend einen Grund mit zwei Keilspitzen nieder. Am Marsch-Marsch mußten wir aber bereits in der Kolonne befindlichen Zivilisten dann zu dem auf den Bürgersteig liegenden Toten laufen und ihn in der Kolonne tragen, mitzuführen. Raun hatte sich die Kolonne wieder in Bewegung gesetzt, so schob der Führer der Truppe eine zweite Person mit zwei Keilspitzen nieder, die an Ort und Stelle liegen blieb. Beim Weitermarsch wurde von dem Führer bald darauf eine dritte männliche Person durch zwei Keilspitzen niedergedrückt. Diese Leiche mußte dann von der weiteren, inzwischen festgenommenen Personen in der Kolonne mitgetragen werden.

Die Toten wurden von den französischen Soldaten während des Marsches mit Fußtritten traktiert. Auch wir wurden in der gemeinsten Weise durch Fußtritte und Kolbenstöße mißhandelt. Der Zug durch die Stadt in der Richtung der Derrlichkeit, wo die beiden Unteroffiziere am Vorabend erschossen worden waren. Hier angekommen, mußten wir die von uns getragenen beiden Toten am Totort niederlegen. Von den Franzosen wurden die Leichen wieder in überster Weise mit Fußtritten und Kolbenstößen bearbeitet. Aus einem Gespräch, das der Offizier mit den hinter uns gehenden Soldaten leise führte, erntete ich, daß uns die Soldaten bei Gelegenheit von hinten erschließen sollten. Als ich nun sah, daß die bei den Soldaten befindlichen Zivilpersonen in der gemeinsten Weise mit Kolbenstößen mißhandelt wurden, flüchtete ich und entkam, hinter mir der abgegebene Schüsse verhallten ihr Ziel.“

## Deutscher Rotschrei!

In tieferer Not treten, Herr Gott, wir mit Beten Vor Dich, der Du Vater des Weltalls bist, daß Du Dich erheben mögst über uns Armen, Elend siehst!

befahren  
auch litten,  
ns der Sieg!

uns stärken,  
uns sei!  
sicht vergehen,  
h Du uns bei!

Mitter-Grabow.

nschein.

utb.  
achdrück verboten.)

ennung Rede und  
an seine Augen.  
ne so sichere Zu-  
Hans-Heinz seine

Reich mit ihrem  
gen Gymnasialen,  
ste war und sich

der Wilmarsch.

Frau Minna sah der kleinen Gesellschaft vom Fenster aus mit bangen Augen nach. Sie war eine starke Beobachterin und hatte bald herausgefunden, daß Paul Krüger auf Anneliese einen starken Eindruck gemacht und daß auch sie ihm längst nicht mehr gleichgültig war. Das erfüllte sie mit neuer Sorge; denn wenn ihr Lieblingsplan, aus Anneliese und Hans-Heinz ein Paar zu machen, sich nicht verwirklichen ließ, so war auch ihre Hoffnung, Tanned zu halten, vernichtet. Dann mußten sie das Gut in fremde Hände übergehen sehen.

Einzig und allein die Vereinigung mit Hans-Heinz konnte Rettung bringen. — — —

Unter munterem Gepoldeur schritten die vier jungen Menschen dem nahen Buchenwalde zu, der eine halbe Stunde von Tanned entfernt war und dessen dichtes Laubdach angenehmen Schatten spendete. Die Hitze wurde indessen immer unerträglich, kein Blatt rührte sich, auch im Walde machte sich die Schwüle sehr bemerkbar.

Die Geschwister gingen voraus, da der Weg zu schmal war, um eine Biererei zu gestalten. Paul Krüger und Anneliese folgten in kurzer Entfernung. Dem jungen Mädchen wollte es scheinen, als ob ihr Begleiter absichtlich den Abstand zwischen den Vorangehenden und sich zu vergrößern suchte; denn er verlangsamte den Schritt und manchmal blieb er ganz stehen, um eine Blume eines Schmetterling oder Käfer genauer zu betrachten. Dann machte er auch seine Begleiterin auf die entdeckten Schönheiten oder Wertwürdigkeiten aufmerksam.

Anneliese almete schwer. Sie merkte, daß Paul beachtliche mit ihr allein zu bleiben. Sie wußte ja längst, daß der junge Mann sie liebte, denn seine Augen redeten eine zu deutliche Sprache, und außerdem vertret sein ganzes Ver-

halten, was in ihm vorging. So oft es einen unbewachten Moment gab, lenkte er den Blick so tief und innig in ihre Augen oder fasste ihre Hand, um sie heiß zu drücken, so daß Anneliese kein Zweifel an seiner Gefinnung blieb.

Seine dunkler, flammenden Augen hatten etwas Zwingendes, dem Anneliese sich nicht zu entziehen vermochte. Zum ersten Male in ihrem Leben haben gefascht es ihr, daß ein Mann solchen Eindruck auf sie machte. Ihr ganzes Herz flog ihm zu.

Und nun gab sie sich ganz dem Zauber hin, den sie schon nach dem ersten Begegnen mit Paul empfunden hatte. Oft grübelte sie dem Wesen dieser Liebe nach, die ihr bisher nicht genasht war, diesem eigentümlichen Rätsel des Lebens.

Was war es nur, daß sie zu diesem Manne hingog, sie seine Nähe suchte und sie erbeben machte, wenn seine heißen Augen ihren Blick suchten? Sie fühlte selbst, daß in diesen Wogen eine Veränderung in ihr vorgegangen war; und doch mochte sie weder zum Vater noch zur Mutter, die bisher ihre einzigen Vertrauten waren, davon sprechen. Sie wußte nicht, was ihr den Mund verschloß, aber sie konnte nicht von dem Zustand ihres Herzens reden, sie fühlte, daß sie ihr Geheimnis nicht preisgeben durfte.

Manchmal schon hatte sie geglaubt, daß Hans-Heinz sie liebe. Aber das mußte doch wohl Täuschung gewesen sein, denn obwohl sie dem guten, ehrlichen Menschen herzlich zugewandt war und sich gern mit ihm unterhielt, spielte sie in seiner Nähe niemals falsche Anruhe, wie stets in der Gegenwart Pauls. Sie hätte gern mit der Mutter darüber geredet, aber eine eigentümliche Scheu hielt sie immer wieder ab. Dann war die Mutter auch so sehr in Anspruch genommen von den vielen Pflichten die jetzt auf ihren Schul-

